

Rose – Eine unvergessliche Reise nach Paris

Rose

Dänemark/Frankreich 2022
Originalsprache: Dänisch

Regie: Niels Arden Oplev
Drehbuch: Niels Arden Oplev
Kamera: Rasmus Videbæk
Schnitt: Lars Therkelsen, Anne Østerud
Produktions-
firma: Nordisk Film

Spielfilm, ca. 101 Minuten, FSK: ab 12 Jahren



© mindjazz

Darstellende

Inger	Sofie Gråbøl
Ellen	Lene Marie Christensen
Vagn	Anders W. Berthelsen
Christian	Luca Reichardt Ben Coker
Andreas	Søren Malling

Auszeichnungen

Kinotipp der Katholischen Filmkritik im September 2023

Filmkritiken

Dietmar Kanthak von EPD-Film schreibt am 22.09.2023: „Oplevs (Buch und Regie) »Rose – Eine unvergessliche Reise nach Paris« ist ein persönliches Projekt, eine »Liebeserklärung an meine beiden Schwestern und alles, was sie durchgemacht haben«.“ⁱ

Peter Osterried von Programm kino.de stellt fest: „Der Film ist exzellent darin, das Leben mit einem geistig kranken Menschen zu zeigen. Er versteht es, die großen und kleinen Herausforderungen des alltäglichen Lebens in den Fokus zu rücken, aber dabei nie zu übertreiben. Das ist auch Sofie Gråbøl zu verdanken, die ausgesprochen vielschichtig spielt, insbesondere auch, wenn es um die Stimmungswechsel und die unverblühte Art von Ellen (sic!) geht.“ⁱⁱ

Stefan Volk vom Katholischen Filmdienst fasst zusammen: „Dass an einer Welt, in der eine junge Frau an der Liebe verrückt wird, etwas nicht stimmen kann, ist die unausgesprochene Prämisse des Feel-Good-Movies, das eine Filmreise lang die fragile Utopie einer besseren Wirklichkeit inszeniert. Ähnlich wie Inger bewegt sich auch der Film auf einem schmalen Grat zwischen gutgemeinten Klischees und Wahrhaftigkeit, Empathie und Pathos. Eine unaufgeregte Kameraführung, subtil-lakonische Wendungen und die charismatisch-bezaubernde Darstellung von Sofie Gråbøl sorgen dafür, dass dieser Balanceakt gelingt. Ein im buchstäblichen Sinne wunderschöner Film.“ⁱⁱⁱ

Inhalt

1997, wenige Wochen nach dem tragischen Unfalltod der britischen Prinzessin Diana, macht sich eine dänische Reisegruppe auf den Weg nach Paris. Unter den Busreisenden sind auch Inger (Sofie Gråbøl) und ihre Schwester Ellen (Lene Marie Christensen). Ihr Schwager Vagn (Anders W. Berthelsen) hat diese Reise vorgeschlagen, denn Inger ist schwer krank. Sie leidet an Schizophrenie, was zu unvorhersehbaren Stimmungsschwankungen führen kann. Schwester und Schwager begleiten sie auf einer Reise in die Vergangenheit: Inger hat als junge Frau in Paris gelebt, erst nach ihrer Rückreise nach Dänemark ist ihre Krankheit ausgebrochen. In Rückblenden sehen die Zuschauenden eine gesunde, fröhliche junge Frau, die mit großen Augen die Wunder der französischen Hauptstadt bestaunt.

Für die anderen Mitreisenden können die Bedürfnisse von Inger anstrengend sein. Nur der zwölfjährige Christian (großartig gespielt von Luca Reichardt Ben Coker) findet ihre offene Art faszinierend und freundet sich schnell mit der einzigen Person im Bus an, die weniger erwachsen scheint. Seinem Vater Andreas ist diese Freundschaft nicht geheuer und er ver-



© mindjazz

sucht vergeblich, sie zu unterbinden. Christian ist es auch, dem Inger von dem Mann erzählt, in den sie sich als junge Frau verliebt hat. Der ihre Gefühle erwidert und dabei „vergisst“, dass er bereits Frau und Kinder hat. Seinen Abschiedsbrief trägt sie noch immer bei sich.

Die Mittvierzigerin blüht in Paris mehr und mehr auf, ihr fließendes Französisch rettet die ganze Reisegruppe, während Schwester und Schwager zunehmend an ihre Belastungsgrenze kommen. Denn sie sind es, die eingreifen müssen, wenn Ingers Stimmung kippt, was immer wieder sehr plötzlich geschehen kann.

Als Inger mit Christians Hilfe herausfindet, dass ihre große Liebe noch in Paris lebt, entwickelt sie einen eigenen Plan, ohne ihre Familie darin einzuweihen. Dieser führt sie fast, aber auch nur fast, ins Verderben. Übrig von dieser besonderen Reise bleiben besondere Beziehungen, auch und gerade in Ingers Familie.

Hintergrund

Die Idee zum Film entsteht bei Autor und Regisseur Niels Arden Oplev, als er von einem Freund nach dem Befinden seiner ältesten Schwester gefragt wird, die als junge Frau an Schizophrenie erkrankt. Oplev erinnert sich an eine in seiner Familie legendäre Reise seiner beiden Schwestern nach Paris. Sein Freund gibt ihm den Ratschlag, die Geschichte aufzuschreiben, aber als Filmemacher entschließt sich Oplev, daraus einen Spielfilm zu drehen.

Bei der Realisation dieses Unterfangens sieht sich der Autor und Regisseur schon bald mit dem Problem konfrontiert, einen positiv konnotierten, dennoch realistischen Film zum

schwierigen Thema der psychischen Erkrankungen zu erstellen. Er bezieht daher seine jüngere Schwester in die Umsetzung des Films und die Auswahl der Darstellenden mit ein. Ihm ist sehr wichtig, im Film die Beziehung seiner beiden Schwestern zueinander und die jeweiligen Leistungen auf dieser Reise zu würdigen, dabei einen humorvollen Film zu drehen, ohne die Geschichte jedoch ins Lächerliche abgleiten zu lassen.^{iv}

Ursprünglich hatte er vor, einen ganz anderen Film zu drehen: „Ich dachte immer, wenn ich jemals einen Film über meine Schwester machen würde, würde ich über den Beginn ihrer Krankheit schreiben, über die Zeit, als wir beide noch sehr jung waren“, äußerte sich Oplev in einem Regiestatement. „Aber die achttägige Reise im Herbst 97, als sie in ihren Vierzigern war, hat mich nicht mehr losgelassen. Der Schauplatz der Reise stellte das Wesen ihrer Krankheit auf den Kopf – als würde ich sie in einem neuen Licht sehen.“^v

Psychische Erkrankungen am Beispiel der Schizophrenie

Schizophrenie ist eine sehr schwere psychische Störung, die mit Veränderungen des Fühlens, Denkens und Handelns einhergeht. Die Krankheit zählt zu den Psychosen und tritt in den meisten Fällen schubweise auf. Betroffene erleben in ihren Krankheitsschüben Halluzinationen, hören „Stimmen“ und verhalten sich unlogisch oder entgegen den gesellschaftlichen Normen. Erschwerend dazu kommen Symptome wie sozialer Rückzug, depressive Schübe, Antriebslosigkeit sowie physische Komponenten, beispielsweise eine gebeugte Haltung, eintöniges Sprechen oder eine eingefrorene Mimik.

In der Regel tritt die Krankheit zwischen dem 15. und 35. Lebensjahr das erste Mal auf, Männer sind etwas früher betroffen als Frauen. Die Ausprägungen der Krankheit sind sehr individuell und medizinisch nicht vorhersehbar. Anders als Außenstehende vermuten, kommt es aber nicht zu einer „gespaltenen Persönlichkeit“. Heilbar ist eine Schizophrenie nicht, aber inzwischen gut therapierbar, sodass erkrankte Menschen eine gute Lebensperspektive haben. Die meisten von ihnen sind allerdings dauerhaft auf medizinische Behandlung angewiesen, die Schwere der Symptome schwankt stark. Über die Ursachen ist bislang noch wenig bekannt, bestimmte Vererbungsmuster, Kindheitstraumata oder der regelmäßige Gebrauch von bewusstseinsverändernden Substanzen (z. B. Cannabis) erhöhen die Wahrscheinlichkeit, an Schizophrenie zu erkranken.^{vi}

Im Film selbst erfährt das Publikum wenig über die medizinischen Fakten der Schizophrenie, lediglich das Verhalten der Protagonistin gibt Hinweise auf die Folgen der Krankheit. Diese emotionale Bindung des Publikums an die Protagonisten verhindert eine Distanzierung auf einer Sachebene, die Zuschauer*innen sollen mit Inger, aber auch mit Ellen und Vagn emotional verbunden bleiben.

Anregungen zur Diskussion

- Können Sie sich vorstellen, eine psychisch kranke Person auf einer solchen Reise zu begleiten?
- Es gibt bereits Klagen von Urlaubsgästen, die sich auf ihrer Reise von Mitreisenden mit Einschränkungen in ihrer Urlaubserholung gestört sahen. Was spricht dafür, was dagegen?

Familienangelegenheiten

Rose – eine unvergessliche Reise nach Paris ist auch die (wahre) Teilgeschichte einer Familie. In ihrem Zentrum stehen zwei Schwestern, die beide einen schweren Verlust erlitten haben. Für Inger bedeutet ihre Krankheit den Verlust ihrer früheren Persönlichkeit sowie ihrer Selbstständigkeit. Auch wenn die Familie sich fürsorglich kümmert: Inger lebt in einer betreuten Einrichtung. Hervorragend schlüpft Sofie Gråbøl in die Haut dieser Frau: gebeugt, älter wirkend, die Sprache stakkatoartig und schroff, die Mimik starr. Und dann doch plötzlich wach, intelligent, humorvoll und eloquent. Der Kontrast zu ihrem früheren Ich lässt sich in den filmischen Rückblenden gut erkennen.



© mindjazz

Am deutlichsten aber wird diese Diskrepanz beim Zusammentreffen mit ihrem ehemaligen Liebhaber, der sichtlich erschrocken ist: „Was ist mit dir passiert? Du hast es nicht leicht gehabt, oder?“

Eine schwere und unheilbare Krankheit eines Kindes verändert für Eltern unwiederbringlich den Lauf der Geschichte. Der Prozess der Ablösung vom Elternhaus wird gestoppt zulasten einer permanenten und nur mit dem Tod des Kindes endenden Fürsorgeleistung. Unter dieser Situation leiden nicht nur die betroffenen Elternteile, sondern auch das nähere familiäre Umfeld, besonders aber Geschwisterkinder.

Die jüngere Schwester Ellen (Lene Marie Christensen) übernimmt in diesem Film die Rolle der Älteren. Sie fühlt sich nicht nur für die plötzlich wechselnden Bedürfnisse ihrer Schwester verantwortlich, sondern auch für ein wie auch immer geartetes Gelingen der Reise. Ihre nicht mitreisende Mutter erschwert diesen Prozess, indem sie sich überfürsorglich (gegenüber der Kranken) und schuldzuweisend (gegenüber der jüngeren Tochter) einmischt.

Ellen hat die Fürsorge gegenüber anderen, jüngeren Menschen zu ihrem Beruf gemacht. Sie ist Leiterin einer Kindertagesstätte. Ihr Äußeres spiegelt diese Rolle: Sie ist attraktiv, sympathisch, sticht aber nicht hervor. In ihren Handlungen versucht sie rational und pragmatisch zu erscheinen. Die Überforderung zeigt sich in kurzen Zusammenbrüchen und Auszeiten, für die sie aber nie lange Zeit bekommt. Ihre einzige Kraftquelle ist in diesem Prozess ihr Mann Vagn (Anders W. Berthelsen), auch wenn die Ereignisse und Missverständnisse auf der Reise ihren Tribut fordern.

In der Bibel wird häufig von Geschwisterkonstellationen erzählt: Der verlorene Sohn (Lukas 15,11) beispielsweise, der sich in der Familienhierarchie so verloren fühlt, dass er seinen eigenen Weg gehen muss, bis er zurückkehren kann. Maria und Marta (Lukas 10,38), die unterschiedlich auf die Ankunft Jesu in ihrem Haus reagieren. Sie alle bleiben nicht statisch in der einmal vorgegebenen Position, sie verändern sich. Sie haben Konflikte miteinander, für die sie Lösungen finden müssen. Sie erleiden Schicksalsschläge, die alles auf den Kopf stellen. Gott und Jesus stehen dem nicht gleichgültig gegenüber: Der Schmerz wird wahrgenommen und anerkannt, sie wenden sich nicht ab. Was auch immer geschieht, alle bleiben in der Liebe Gottes.

So geht es auch Inger und Ellen in dieser Geschichte. Die Geschwisterbeziehung geht weiter, als eine der beiden erkrankt. Sie verändert sich, so wie sich das Leben der Schwestern verändert. Diese Fahrt nach Paris kann für die Beziehung der Schwestern ein Katalysator in

eine neue, anders geprägte gemeinsame Zukunft sein. Ob das so geschieht, lässt der Film offen.

Anregung zur Diskussion:

- Was wünschen Sie Inger und Ellen für ihre weitere Familienbeziehung?
- Was würden Sie der Mutter der beiden Schwestern gern sagen?
- Wenn Sie auf Ihre eigene Familie schauen: Wie ist Ihr Verhältnis zu Geschwistern? Gibt es eingespielte „Rollen“? Haben diese sich im Lauf der Zeit verändert?
- Was für eine Beziehung haben und hatten Sie zu Ihren Eltern?
- Kennen Sie Menschen mit psychischen Erkrankungen oder ihr Umfeld? Hat sich Ihre Sicht auf diese nach diesem Film verändert?

Drehbuch und Regie

Niels Arden Oplev ist ein dänischer Regisseur, Drehbuchschreiber und Filmemacher. 1987 schloss er die dänische Filmschule ab. Dem deutschen Publikum ist er überwiegend bekannt aus der Verfilmung der Stieg Larssen Trilogie. Im Laufe seiner 32jährigen Karriere hat er bei vielen Filmen Regie geführt, unter anderem bei *Der Traum* (2006) und *Verblendung* (2009), mit dem er bei einem internationalen Filmpublikum Bekanntheit erreichte. Der Film *Dead Man Down* (2012) ist sein Debutfilm in Hollywood. Für das Fernsehen und Streamingdienste hat er zahlreiche Filme und Serien produziert, die bekanntesten sind *Mr. Robot* (4 Staffeln ab 2015) und *Vikings Valhalla* (3 Staffeln ab 2022).

Für seine Filme und Produktionen erhielt er zahlreiche Preise, darunter 2007 den dänischen Film- und Fernsehpreis *Robert* für das beste Drehbuch und die beste Regie für den Film *Dead Man Down*. Bei den *British Academie Awards* wurde *Verblendung* 2011 mit dem Preis für den besten nicht-englischsprachigen Film gewürdigt.^{vii}

Kameraführung

In dieser dänischen Verfilmung bleibt Kameramann Rasmus Videbæk dicht an den Protagonisten. Insbesondere die Haltung und Mimik von Inger ist inhaltlicher und visueller Höhepunkt des Films, die schnellen und abrupten Wechsel der Emotionen lassen sich damit gut einfangen. Die touristischen Highlights von



© mindjazz

Paris treten dahinter zurück: Der Obelisk am Place de la Concorde ist nur eine sehr kurz sichtbare Kulisse für Ingers Disput mit Schwester und Schwager, auch den Eiffelturm sehen Zuschauer nur ein einziges Mal im Hintergrund. Nicht die Schönheiten der französischen Hauptstadt sind Inhalt des Films, sondern die Erkrankung der Protagonistin, das macht die Kamera unmissverständlich deutlich

Die Farben des Films sind dunkel und matt. Selbst der grünen Landschaft während der Busreise fehlt das Leuchten. Die Hotelflure und Zimmer wirken düster, sogar die gemeinsamen Essen im Restaurant und die Geburtstagsfeier für den dann 13jährigen Christian sind wie mit einem Sepia-Filter überzogen.

Mit diesen stilistischen Mitteln sorgt auch die Kamera dafür, dass sich die Zuschauer in die Wahrnehmung von Inger einfühlen können, bei deren psychischer Erkrankung depressive Episoden häufig sind. Gleichermäßen deutlich wird damit, dass es sich auch für Schwester und Schwager nicht um eine Erholungsreise handelt.

Musik

Der norwegische Komponist Henrik Skram komponierte den Titelsong *Rose*. Er ist der Sohn des norwegischen Opernsängers Knut Skram und der Balletttänzerin Hanne Skram. Seine Ausbildung absolvierte er an der *Guildhall School of Music and Drama* in London. Sein Debüt für die Musik eines Langfilms gab 2012 mit dem Film *90 Minuten*.^{viii}

Die Atmosphäre des Paris am Ende des letzten Jahrhunderts unterstreicht seine Auswahl von französischen Chansons wie das 1959 aufgenommene *Ne me quitte pas* („verlass mich nicht“) des Belgiers Jaques Brel.

Darsteller*innen

Inger

Die Leistung von Sofie Gråbøl, dem deutschen Filmpublikum bekannt aus ihrer Rolle als Kommissarin Lund (2005–2012), trägt diese dänische Tragikomödie. Sie schafft es, die Verwerfungen, die Ingers Krankheit in ihrem Körper und Geist angerichtet hat, ohne Pathos darzustellen. Besonders authentisch gelingen ihr die plötzlichen Wechsel im Verhalten der Protagonistin, von einer gebückten, unscheinbaren Frau hin zu einer eloquent französisch parlierenden Mittvierzigerin.

Ellen

Lene Marie Christensen ist eine dänische Theater- und Filmschauspielerin. Sie spielt Ingers jüngere Schwester und zeigt durch ihr sensibles Mimik- und Gestik-Spiel, welche Anstrengung die Reisebegleitung ihrer Schwester für sie bedeutet und wie enttäuscht sie von der fehlenden moralischen Unterstützung ihrer Mutter ist. Glücklicherweise ist dort

Vagn

Ihr Filmehemann wird gespielt von Anders W. Berthelsen. Er ist ebenfalls dänischer Film- und Fernsehschauspieler und ist im Film die treibende Kraft hinter der Reise. Auch wenn er die Konsequenzen seiner Idee nicht überblickt, hat er jedoch einen unbefangeneren Zugang zu seiner Schwägerin, mit dem er manche Situation entschärfen kann.

Christian

Der zwölfjährige Junge wird dargestellt von Luca Reichardt Ben Coker. Der dänische Schauspieler wurde 2008 geboren, war also während der Dreharbeiten selbst erst 15 Jahre

alt. Trotzdem ist *Rose – eine unvergessliche Reise nach Paris* bereits sein dritter Spielfilm. Dort spielt er das einzige Kind auf dieser Reise, auf die er seine Eltern begleitet. Christian findet einen instinktiven Zugang zu Inger, die ihn durch ihr ungewöhnliches Verhalten fasziniert. Sehr zum Kummer von



© mindjazz

Andreas

Der stellvertretende Schulleiter und Vater des 12jährigen Christian wird gespielt von dem dänischen Schauspieler Søren Malling und ist der Antagonist der Verfilmung. Mit seinem Wunsch nach Sicherheit und Vorhersehbarkeit erschreckt ihn das Verhalten von Inger zutiefst. Die Freundschaft seines Sohns mit dieser Frau versucht er mit allen Mitteln zu verhindern. Bei der Tiefe der anderen Charaktere ist diese Figur etwas zu stereotyp geraten.

Liebesbeziehungen

Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.

(1Kor. 16,14; Jahreslosung 2024)

Die Protagonistin Inger ist schwer krank, sie leidet an Schizophrenie. Als sie von dem zwölfjährigen Christian sehr offen nach dem Auslöser dieser Krankheit gefragt wird, vermutet Inger einen Zusammenhang mit einer Liebesbeziehung zu Jaques, einem verheirateten Mann und Familienvater. Erst als dieser sie verließ, sei sie „verrückt“ geworden. Eine sehr junge Frau reist allein in ein fremdes Land, eine fremde Stadt, um dort zu leben und arbeiten. Arbeit findet sie in einer Restaurantküche, ein Ort, in der häufig ein rauer Ton herrscht. Den einzigen Kontakt außerhalb dieser Arbeit, so erzählt Inger es später Christian, ist dieser verheiratete Mann, der sie umwirbt und sie „meine Rose und meine Sonne“ nennt, der sie zu Ausflügen einlädt, auch in die Gärten des Malers Claude Monet. Als Jaques sie verlässt, so empfindet Inger, ist sie wieder ganz allein. Inwieweit dieser Liebeskummer der Auslöser für ihre Krankheit ist, lässt sich nicht feststellen. Erahnen lässt sich jedoch,

wie einsam die junge Dänin gewesen sein muss. Fern von ihrer Familie und ohne neue Freunde.

Wenn Gott uns auffordert, unser tägliches Handeln nach Liebe auszurichten, sind damit nicht allein Liebesbeziehungen zwischen zwei Menschen gemeint. Die Liebe Gottes, so hören wir es in jedem Gottesdienst, ist größer als alle Vernunft. Es ist eine Sicherheit, in die wir uns fallen lassen können, egal wo auch immer wir uns gerade befinden und was uns geschieht.

Liebe ist Nahrung für die Seele. Wenn sie nicht mehr gefühlt wird, entstehen Einsamkeit und Angst, Volkskrankheiten in allen Altersstufen in unserer auf Effizienz und Leistung gedrillten Gesellschaft.

Anregungen zur Diskussion:

- Wie zeigt sich Ihrer Meinung nach das Fehlen von der Liebe in Ihrem Alltag?
- (Was) können Sie Ihrer Meinung nach tun, damit diese Liebe wieder sein darf?
- Was möchten Sie Menschen in Verantwortung gerne dazu mitteilen?

Rückblick(e)

Mit *Rose – eine unvergessliche Reise nach Paris* begeben sich auch die Zuschauenden auf eine Zeitreise: Der Film spielt im letzten Jahrtausend, im Jahr 1997. Ein Fixpunkt der Tragikomödie ist der Unfalltod der britischen Prinzessin Diana, der „englischen Rose“. Es ist eines dieser Ereignisse, welches viele Menschen als eine Zäsur empfinden, obwohl sie nicht davon betroffen sind.

Es ist eine andere Zeit und ein anderes Paris, das im Film gezeigt wird. Noch gibt es keine Smartphones, in denen alle Alltagseventualitäten schnell ermittelt werden können, Öffnungszeiten von Museen beispielsweise – oder Adressen ehemaliger Liebhaber.

Es gibt aber auch noch keine islamistischen Anschläge, das *Bataclan* ist ein normaler Konzertsaal und noch laufen nicht wie selbstverständlich Soldaten mit Maschinengewehren über die *Champs-Élysées*. Es ist eine Zeit, in der ein junger Mann aus Algerien einfach nach

Paris zum Studium kommt und seinen Lebensunterhalt durch Taxifahren aufbessert. Und niemand Zweifel an seinen Absichten hegt.

Der eiserne Vorhang ist bereits gelüftet und noch, so scheint es, kann alles gut werden. Für alle, die diese Zeit erlebt haben, mag es sich anfühlen, als habe die Menschheit seither ihre Unschuld verloren.

Inger zumindest scheint nach dieser Reise mit sich im Reinen zu sein. „Selbst wenn ich gestorben wäre in Paris“, so sagt sie zu ihrer Schwester, „wäre es trotzdem eine schöne Reise gewesen.“ Der Film lädt uns ein, auch auf unsere Vergangenheit zurückzuschauen. Viel-



© mindjazz

leicht nostalgisch, mit der Erinnerung an eine besondere Erfahrung. Kopfschüttelnd eventuell, mit den Gedanken an ein seltsames Ereignis. Schauernd, mit dem Gefühl an etwas, das wir so nicht noch einmal erleben möchten. Liebevoll, mit der Zuneigung an bestimmte Personen oder Lebewesen.

Anregungen zur Diskussion:

- An welche Reisen erinnert Sie der Film und warum?
- Was ist Ihrer Meinung nach seitdem besser, was ist schlechter geworden?
- Möchten Sie gerne die Zeit zurückdrehen? Bis wohin?

Vergebung

Etwas, was viele Charaktere in der französischen Tragikomödie erfahren und geben müssen, ist Vergebung.

Es ist berührend zu erleben, wie Inger vergibt: ihrem ehemaligen Liebhaber, dem Schicksal, das sie mit einer schweren Krankheit geschlagen hat. Ihrer jüngeren Schwester, die alles hat, was sie sicherlich auch gerne hätte. Gelöst, so scheint es, fährt sie nach Hause.

Auch ihre Schwester Ellen muss vielen Menschen vergeben: Der älteren Schwester, deren unvorhersehbares Verhalten sehr verletzend sein kann. Dem Schicksal, das ihr die Last einer kranken Schwester und eine frühe Verantwortung aufgebürdet hat. Ihrer Mutter, die sich nur noch um die Wünsche der Erkrankten kümmert und nicht zuletzt ihrem Ehemann Vagn, dessen impulsive Art zu manchen Beinahe-Katastrophen auf der Reise führt.

Auch die restlichen Protagonisten des Spielfilms bedürfen der Vergebung, und sei es auch nur in Kleinigkeiten: Die Eltern von Christian können ihrem Sohn vergeben, der sich in einer fremden Stadt ohne ihre Erlaubnis einfach entfernt. Christian kann seinem Vater vergeben, der ihm seine Freundschaft zu Inger verleiden will und seinen Eltern, die ihre persönlichen Konflikte mit in den Familienurlaub nehmen. Die Reisegruppe könnte Inger vergeben, dass sie eine geplante Urlaubsfahrt mit ihren Bedürfnissen immer wieder dominiert. Und ihrem Reiseleiter, dass er sich nicht vorab über Öffnungszeiten informiert.

Jede und jeder, dass wird im Film deutlich, kommt in Situationen, wo er oder sie der Vergebung bedarf. Gleichmaßen aber kommen auch alle in die Position, in der sie Vergebung erteilen können oder eben auch nicht. Vergeben ist eine Entscheidung, kein Gefühl. Der Film lädt uns ein, auch unseren inneren Groll und unsere Bedürfnisse nach Vergebung zu erforschen.

Anregungen zu Diskussion

- Wem sollten Sie vergeben und weshalb?
- Und vom wem wünschen Sie sich Vergebung?
- Können wir von Gott Vergebung erwarten?
- Wollen wir Gott vergeben?
- Was müssen wir hinter uns lassen, um zu emotionaler Heilung zu gelangen?

Anja Klinkott, Medienpädagogin

i Khantak, Dietmar: Kritik zu Rose – eine unvergessliche Reise nach Paris, epd-film.de, 2023; <https://www.epd-film.de/filmkritiken/rose-eine-unvergessliche-reise-nach-paris>; letzter Zugriff am 12.07.2024

ii Osterried, Peter: Rose – eine unvergessliche Reise nach Paris, programm kino.de, 2023, <https://www.programmkino.de/filmkritiken/rose-eine-unvergessliche-reise-nach-paris/>; letzter Zugriff am 12.07.2024

iii Volk, Stefan: Rose- eine unvergessliche Reise nach Paris, filmdienst.de, 2023, <https://www.filmdienst.de/film/details/621067/rose-eine-unvergessliche-reise-nach-paris#filmkritik>; letzter Zugriff: 12.07.2024

ivRose: Director Niels Arden Oplev exclusive Interview, youtube, 2023, <https://www.youtube.com/watch?v=t7YtAettqdU>; letzter Zugriff am 12.07.2024

v Straub, Falk, Rose – eine unvergessliche Reise nach Paris, Kinozeit.de, 2023, <https://www.kino-zeit.de/film-kritiken-trailer-streaming/rose-eine-unvergessliche-reise-nach-paris-2023>; letzter Zugriff am 16.07.2024

vi Gesundheitsinformation.de, <https://www.gesundheitsinformation.de/schizophrenie.html#Ursachen-und-Risikofaktoren>; letzter Zugriff am 16.07.2024

vii Wikipedia, 2023, https://de.wikipedia.org/wiki/Niels_Arden_Oplev; letzter Zugriff am 17.07.2024

viii Wikipedia, 2023, https://de.wikipedia.org/wiki/Henrik_Skram; letzter Zugriff am 16.07.2024